

30 Jahre mediCuba-Suisse – 30 Jahre Solidarität, Engagement, Erfahrungen, Hochs und Tiefs der professionellen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen: Bei mediCuba fanden und finden sich Fachkräfte des schweizerischen Gesundheitswesens mit Interesse am kubanischen Gesundheitssystem, Menschen mit der Bereitschaft, Wissen und Erfahrungen mit kubanischen KollegInnen zu teilen, ihre Praxis gemeinsam weiter zu entwickeln und wissenschaftliche Innovation im Dienste der Bevölkerung voranzubringen. Dank Kontinuität und Kompetenz verfügt mediCuba über ein grosses Netzwerk und geniesst hohes Ansehen, nicht nur in kubanischen Fachkreisen, sondern ebenso bei Behörden, Ministerien und in der Bevölkerung. Die Wertschätzung für mediCuba trägt zum positiven Bild der Schweiz in Kuba bei und hilft, die eine oder andere Türe zu öffnen.

Als Leiterin des DEZA-Kooperationsbüros von 2009 – 2013 erlebte ich Aufbruchsstimmung in Kuba, Motivation und Energie zum Erproben neuer Ansätze im Gemeinwesen, in Politik und Produktion. mediCuba konsolidierte ihr Programm, plante mit längerfristiger Perspektive, eröffnete die Koordinationsstelle in Havanna und stärkte die Basis für eine nachhaltige Zusammenarbeit, auch mit der DEZA.

30 Jahre mediCuba – felicidades! Mein Respekt gilt drei Jahrzehnten solidarischen



Manuel Vanegas, mCS-Koordinator in Havanna, bei einem Projektmanagementkurs für die verschiedenen kubanischen Partner:innen.

© 2017 mediCuba-Suisse

Engagements, meine besten Wünsche begleiten mediCuba bei der Weiterführung ihrer erfolgreichen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit kubanischen Institutionen und Fachleuten, die angesichts der aktuellen Krisen und Konflikte nötig ist und bleibt.

Impressum

Redaktion: Roland Wüest und Luisa Sanchez; Übersetzungen: Roland Wüest; Fotos: mediCuba-Suisse, mediCuba-Europa, Livio Martina, Hospital Pediátrico Borrás-Marfán;

Druck und Layout: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.

mediCUBA

30 Jahre
ans

30 Jahre...
und es geht weiter



Casa de los abuelos in Havanna. Ältere Menschen arbeiten an verschiedenen Aspekten ihres Alltags (Physis, Feinmotorik, Gedächtnis, usw.). © 2019 Livio Martina

mediCuba-Suisse

Quellenstrasse 25, 8005 Zürich

Telefon +41 (0)44 271 08 15

medicuba-suisse@medicuba.ch / info@medicuba.ch

PC 80-51 397-3

www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEWo-zertifiziert

Ein Jubiläum ist an sich keine Neuigkeit, aber eine Möglichkeit Bilanz zu ziehen darüber, was funktioniert hat und was nicht. Anlässlich unseres 30-jährigen Jubiläums wollen wir unsere kubanischen Partner:innen zu Wort kommen lassen, damit sie zum Ausdruck bringen können, was diese Jahre der gemeinsamen Arbeit für sie bedeuten. Und um die Schweizer Perspektive einzubringen, baten wir Marianne Widmer, ehemalige Programmverantwortliche von mediCuba-Suisse, über die Erfolge zu berichten, aber auch über die Herausforderungen und die Schwachstellen, die sich uns in diesen Jahren stellten und die es zu beheben galt. Schliesslich kommt Regula Bähler, ehemalige Koordinatorin der DEZA in Havanna, zu Wort, um die Zusammenarbeit mit diesem institutionellen Partner zu beschreiben und die Bedeutung der Arbeit von mCS für das kubanische Volk, aber auch für die Arbeit der DEZA in Kuba zu erläutern. Kurzum, ein Blick in den Rückspiegel, um den Kurs besser anzupassen, der sich schon jetzt als schwierig erweist.

30 Jahre Solidarität mit Kuba und seinem Volk

Von Dr. Nérido González, August 2022

Es gibt nur wenige NGOs, die in unserem Land seit 30 Jahren ein ununterbrochenes Projekt der Solidarität und bedingungslosen Hilfe vorweisen können. Dies ist bei mediCuba-Suisse der Fall.

In einem kurzen Rückblick auf diese Jahre können wir drei Jahrzehnte der Entwicklung dieser engen Zusammenarbeit definieren, die wir begleiten durften, und wir sind historische Zeugen dieser Entwicklung.

Das erste Jahrzehnt, beginnend mit der Gründung in der Schweiz durch mehrere angesehene Schweizer Ärzt:innen, mit dem klaren Ziel, «zu verhindern, dass die Errungenschaften des kubanischen Gesundheitswesens durch die Sonderperiode in Mitleidenschaft gezogen werden», können wir als *Periode der humanitären Hilfe und der Nothilfe* bezeichnen, in der sich die Hilfe auf den Versand von in der Schweiz gesammelten Medikamenten und medizinischer Ausrüstung konzentrierte, mit Unterstützung der für diese Angelegenheiten zuständigen Abteilung der Schweizerischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (COSUDE).

Mit der Weiterentwicklung und dem Wachstum von mediCuba-Suisse gingen wir im zweiten



In einer ersten Phase unterstützte mediCuba die Herstellung von Medikamenten (insbesondere Zytostatika), unter anderem auch durch den Kauf einer Kapselmaschine für die kubanische Pharmaindustrie.

© 2007 mediCuba-Europa

Jahrzehnt zu dem über, was man als *Entwicklungszusammenarbeit* bezeichnen kann, indem begonnen wurde, längerfristige Projekte zu entwickeln, die auf die Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens in den vom Gesundheitsministerium als am wichtigsten identifizierten Bereiche ausgerichtet waren. In dieser Zeit wurden die Beziehungen zur Schweizer Regierung gestärkt, was einen besseren Zugang zu finanziellen Mitteln für die Durchführung dieser Projekte ermöglichte. Die in diesem Jahrzehnt erreichte Grösse und Komplexität der Projekte erforderte die Eröffnung eines ständigen Büros in unserem Land, um eine bessere Entwicklung und Kontrolle der Projekte zu gewährleisten.

Im dritten Jahrzehnt, welches wir als *Zeit der Entwicklung institutioneller Programme und Pandemiebekämpfung (COVID 19)* bezeichnen können, lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Humanressourcen in den wichtigsten kubanischen Institutionen des öffentlichen Gesundheitswesens und auf der Bereitstellung wichtiger Finanzmittel für die Pandemiebekämpfung. Diese Spenden ermöglichten den Kauf von Beatmungsgeräten für Intensivstationen und den Bau eigener Beatmungsgeräte und halfen uns auch bei der Herstellung unserer kubanischen Covid-Impfstoffe sowie bei der Beschaffung von Spritzen für die nationale Impfkampagne.



10. Dezember 2019, Übergabe der Unterschriften der Petition #UnblockCuba an die Bundeskanzlei in #Bern. © 2019 mediCuba-Suisse

Die wichtigsten Entwicklungsbereichen des kubanischen Gesundheitswesens durchgeführt, und mehrere der wichtigsten wissenschaftlichen Führungskräfte unseres Landes in verschiedenen medizinischen Bereichen wurden mit Unterstützung dieser Organisation in der Schweiz ausgebildet.

Es gibt jedoch eine Querachse, die in diesen 30 Jahren der Zusammenarbeit konstant geblieben ist, und das ist die politische Solidarität und die Verteidigung unseres politischen Projekts in verschiedenen Foren und internationalen Publikationen, in denen mediCuba-Suisse seine Stimme zur Verteidigung unserer Werte und unseres Systems erhoben hat. Auf Initiative von mCS wurde der Dachverband der europäischen Solidaritätsnetzwerke mit Kuba, mediCuba-Europa, gegründet. Dieser umfasst ein Dutzend europäischer NGOs, die solidarische Hilfe für unser Land leisten.

Wenn wir ein Beispiel für eine offene, uneigennützig und transparente internationale Zusammenarbeit mit grosser wirtschaftlicher und politischer Wirkung geben wollen, müssen wir zweifellos die 30-jährige Zusammenarbeit mit mediCuba-Suisse erwähnen.

Von 2013 bis heute hat Kuba mehr als 3 Millionen Schweizer Franken an Entwicklungshilfe erhalten. Im Laufe der Jahre wurden mehr als 70 Kooperationsprojekte in den wich-

Zusammenarbeit zwischen den mediCuba und dem Institut für Tropenmedizin Pedro Kourí (IPK)

Das IPK unterhält seit über 15 Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit mediCuba. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden Aktivitäten und Schulungen von kubanischen Fachkräften in verschiedenen Institutionen auf der ganzen Welt durchgeführt, wodurch Kompetenzen zur Einführung neuer Labortechnologien in Kuba erworben wurden. Ebenso nahmen Schweizer Fachkräfte am IPK an Kursen über Infektionskrankheiten und Tropenmedizin teil.

Die finanzielle Unterstützung ermöglichte die erfolgreiche Umsetzung von drei Projekten: zwei zur Überwachung und Erkennung von Virusinfektionen bei Transplantationspatienten und das jüngste (und grösste) Projekt mit dem Titel Stärkung der mikrobiologischen Molekular Diagnostik in Kuba, das die Entwicklung eines Netzwerks von Laboren mit PCR-Techniken auf der ganzen Insel ermöglichte.

Im Laufe der Jahre haben wir unsere Verbindungen und Kontakte verstärkt und heute ist es mehr als nur eine Arbeitszusammenarbeit, es ist auch eine freundschaftliche Beziehung. Wir möchten beiden NGOs unendlich für all die Unterstützung danken, die sie uns in den Jahren unserer kontinuierlichen Zusammenarbeit zukommen liessen.

Dre. María Guadalupe Guzmán Tirado
Leiterin des Forschungs-, Diagnose- und
Referenzzentrums des IPK

Dr. Vivian Kourí Cardellá, DrCs
Stellvertretende Direktorin des IPK

Das nationale Krebsregister von Kuba (RNC) und die mediCuba: 15 Jahre Zusammenarbeit

In den 15 Jahren, in denen mediCuba mit dem RNC zusammenarbeitet, wurden wichtige wissenschaftliche und technologische Ergebnisse erzielt. Das RNC-Netzwerk konnte von der Anschaffung von IT-Ausrüstung profitieren, wodurch verschiedene administrative und wissenschaftliche Verfahren verbessert werden konnten, um die Provinzregister zu stärken (oder zu schaffen), um die Ergebnisse und Ziele des RNC zu konsolidieren, sowohl in technischer als auch in ausbildungs- und qualitätsbezogener Hinsicht. Die 15-jährige Zusammenarbeit mit mediCuba hat wesentlich zur Verbreitung dieser Ergebnisse und zum Fortbestand des RNC nach internationalen Standards beigetragen.

Dr. C. Leticia María Fernández Garrote,
leitende Forscherin und leitende Spezialistin
Nationales Krebsregister

Yaima Haydeé Galán Álvarez,
stellvertretende Forscherin und
Leiterin des Nationalen Krebsregisters

Eine Bresche in die 30-jährige Blockade

Von Marianne Widmer Eppel, September 2022

Die Gründung von mediCuba-Suisse (mCS) im Sommer 1992 setzte einen Kontrapunkt. In einer Zeit, in der viele glaubten, mit dem selbstbestimmten Sozialismus in Kuba gehe es bald zu Ende, traten die Gründungsmitglieder mit ihren Statements an die Öffentlichkeit: «Kuba hat viel zu verlieren – zum Beispiel ein funktionierendes Gesundheitswesen für alle. Lassen wir nicht zu, dass diese Versorgung austrocknet, weil die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten Europas nicht mehr existiert!» So entstand der Slogan “Eine Bresche in die Blockade”, der

zur Finanzierung von Rohstoffen für die pharmazeutische Industrie Kubas aufrief. Die Kampagne fand Anklang in der Schweiz und in den umliegenden Ländern. mCS erreichte damit drei Ziele: Die Verbesserung der Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten, die Nutzung und Erhaltung einer bestehenden Industrie in Kuba mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen und die Sensibilisierung für die Hintergründe zur Krise in Kuba nach der Wende.

Die Kampagne wurde in den Folgejahren zu einem Kooperationsprogramm zwischen mCS und dem kubanischen Gesundheitsministerium. Zwei ungleiche

Partner, gewiss, aber die Offenheit auf beiden Seiten führte zu Vertrauen, die Chancen wurden erkannt. So kam es neben der anhaltenden Rohstoff-Kampagne rasch zu weiteren Projekten, welche das vorhandene Potenzial nutzen und mit gezielten Beiträgen an Ausbildung, Infrastruktur und Ausrüstung die Substanz des kubanischen Gesundheitssystems erhalten und verbessern halfen. Die fachliche Zusammenarbeit in der Medizin nahm Fahrt auf; es entstanden Projekte in den Bereichen Onkologie, psychoanalytisch orientierter Psychotherapie, Endokrinologie und endoskopischer Chirurgie, die von gemischten Teams geleitet und durchgeführt wurden. mCS beteiligte sich auch an der Umgestaltung und Modernisierung der kubanischen Gesundheitsversorgung in strategischen Bereichen. So kam es zum Programm zum Aufbau der Palliativversorgung auf den unterschiedlichen Versorgungsebenen, zur Kooperation mit dem nationalen Krebsobservatorium und dem HIV-Aids-Programm in Matanzas, welches durch einem kommunitären Ansatz die Betroffenen miteinbezog. In den letzten zehn Jahren trat die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung in den Vordergrund. mCS leistet Finanzbeiträge an die kubanische Forschung in Biotechnologie und Molekularbiologie, aber auch an den Aufbau von dezentralen Labor- und Versorgungsstrukturen in einem Bereich, der traditionell in Havanna konzentriert ist.

Welche Faktoren haben die wirkungsorientierte, entwicklungsfähige Zusammenarbeit von mCS ermöglicht? Erstens gibt es in Kuba eine Gesundheitsversorgung, die sich strukturell, strategisch und in ihrer Finanzierung an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Dies hat mCS ermöglicht, auch mit punktuellen Beiträgen Wirkung zu erzielen. Zweitens hat das Gesundheitsministerium den Ball “internationale Zusammenarbeit” rasch und früh aufgenommen und bereits Mitte der 1990er-Jahre eine Kooperationsabteilung geschaffen, um internationale Beiträge zu kanalisieren. Drittens gab es von Seiten der kubanischen Fachleute stets ein riesiges Interesse am Lernen sowie am internationalen Austausch. Viertens brach-



Marianne Widmer an der Feier zum 10-Jahres-Jubiläum 2002 in Havanna.
© 2002 mediCuba-Suisse

ten die internationalen Fachleute von mCS eine ebensolche Lern- und Wissensbegeisterung mit, um von den Erfahrungen der kubanischen KollegInnen zu lernen. Und fünftens besteht seit den 1990er-Jahren eine Zusammenarbeit mit der DEZA, die wesentlich zur Konstanz und Professionalisierung von mCS beigetragen hat.

Über all die Jahre blieb die Blockade im Alltag von mCS ein Kontinuum. Es gab kaum je Lieferungen von Material und Ausrüstung, die keine Embargo-Bestimmung tangiert hätten.

Es ist eine Tragödie, dass Kuba heute die "Bresche in die Blockade" ebenso nötig hat wie zur Gründungszeit von mCS. Im Kontext der weltweiten Krisen – Klima, COVID, unkontrollierte Teuerung, Verunsicherung durch den Krieg in Europa, Polarisierung in den USA – hat die Blockade gerade heute einen besonders heftigen Verarmungseffekt für das Land und verhindert selbstbestimmte Entwicklungs- und Veränderungsperspektiven in Kuba. Dabei steht Kuba vor riesigen Herausforderungen, wie etwa der Frage, wie die Gesundheitsversorgung jetzt und in Zukunft finanziert werden kann.

Es braucht mCS, um die Partnerschaft mit dem marginalisierten Kuba zu leben, um Mittel für Kuba zu kanalisieren, um evidenzbasiert über Kuba zu berichten und um jenen eine Plattform zu geben, welche die internationale Politik gegenüber Kuba als Unrecht empfinden.

Marianne Widmer war 1999 bis 2002 Vorstandsmitglied von mCS. Von 2002 bis 2008 war sie Koordinatorin der Büros in Zürich und Programmverantwortliche. 2011 – 2016 hat sie in einem Mandat die Programmzusammenarbeit mit der DEZA koordiniert und den Aufbau der Koordinationsstelle von mCS in Havanna begleitet.

Von einem regionalen Projekt zu einer nationalen Referenz: Die professionelle, finanzielle und menschliche Unterstützung macht den Unterschied!

In all diesen Jahren haben wir verschiedene Etappen produktiver und kollaborativer



Eine Patientin besucht die HIV-Beratung. Der gemeindebasierte Ansatz ist ein echter Erfolg für dieses Projekt. Leider haben sich die HIV-Diagnose und -Behandlung aufgrund der aktuellen Situation stark verschlechtert, wodurch die hervorragenden Ergebnisse der jahrelangen gemeinsamen Arbeit gefährdet sind.

© 2019 Livio Martina

Arbeit durchlaufen, die es uns ermöglicht haben, ausgehend von den öffentlichen Gesundheitsstrukturen der Provinz Fortschritte im Gesundheitssystem des gesamten Landes zu erzielen, insbesondere im Programm zur Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen - STI/HIV - AIDS. Die Unterstützung ermöglichte unter anderem die Einrichtung und Instandhaltung von Gemeindezentren in jeder Gemeinde; die Implementierung des Viruslastla-

bors; die Aufklärung und Schulung von gefährdeten Gruppen und Fachkräften. All dies hatte positive Auswirkungen auf unsere Schlüssel- und besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen und ermöglichte es uns, die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern, ein provinzwides Unterstützungsnetzwerk mit Angehörigen, Fachkräften und Betroffenen zu festigen und ein Interventionsmodell aufzubauen, das in anderen Regionen Kubas als Referenz dient.

Pablo Omar Millán, ehemaliger Koordinator des HIV-Projekts Matanzas

Vom Traum zur Wirklichkeit: Der Weg zu einem exzellenten Kompetenzzentrum führt über die Solidarität

Die Zusammenarbeit mit mediCuba-Suisse hat die institutionellen Beziehungen gestärkt und Hunderten von kubanischen Fachkräften eine Möglichkeit zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung geboten, wovon Tausende von Kindern und ihre Familien profitieren. Unser Projekt, das zu einem Vorbild für ein nationales Programm für Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren mit neurologischen Entwicklungsstörungen geworden ist, wird in vier Provinzen des Landes weiter umgesetzt, um regionale Zentren und ein Modell zu schaffen, das sich auf die Früherkennung und Intervention von neurologischen Entwicklungsstörungen konzentriert. Vor einigen Jahren war es noch ein Traum, heute ist es Realität!

Yoysy Rondón, Koordinatorin des Projekts mit dem Kinderkrankenhaus Borrás Marfán

Ein kleines Kind spielt während einer Untersuchung im Kinderkrankenhaus Borrás-Marfán. Das Projekt wurde mit Material (Möbel, Spiele), aber auch mit Schulungen und psychologischen Tests für die Fachkräfte ausgestattet
© 2021 Borrás-Marfán



Unendliche Dankbarkeit für die Zusammenarbeit und Solidarität in diesen 30 Jahren

Wir sind mC-S unendlich dankbar für die Zusammenarbeit und Solidarität in den 30 Jahren, in denen wir unser Gesundheitssystem unterstützt haben, sowohl bei prioritären als auch bei neu entstehenden Massnahmen. Für uns war die Möglichkeit, mit mCS zusammenzuarbeiten, eine Schule, in der das Team gelernt hat, Projekte neu zu formulieren und zukunftsorientiert zu sein, sich auch in den schlimmsten Zeiten unterstützt zu fühlen und in der die innovativsten Lösungen und Ratschläge gesucht wurden, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Vielen Dank, mCS, für die vielfältige Unterstützung zugunsten des gesunden Alterns und der digitalen Transformation. Vielen Dank an alle Mitarbeitenden, Fachleute und Unterstützer von mediCuba.

Dr. Eduardo Triana, Projektkoordinator FortAM bei der städtischen Gesundheitsdirektion von Colón/Matanzas